



stream

DAS MAGAZIN VON VIADONAU AUSGABE 13/2020

HINGESCHAUT

IM LAND VON WASSER UND WEIN

NATURSCHUTZ MIT LIFE+ AUENWILDNIS WACHAU

Story ab Seite 8

BLITZLICHT: Spittelauer Arm angebunden

NACHGEFRAGT: Für einen Fluss mit Charakter

AM HAKEN: Plastikmessung am Donaukanal

viadonau

HANDBUCH DER DONAUSCHIFFFAHRT

Von den Grundlagen der Schifffahrt bis zu den infrastrukturellen und logistischen Rahmenbedingungen an der Donau ist das Handbuch der Donauschifffahrt DAS Nachschlagewerk zur Wasserstraße. Schlau machen und anfordern – in deutscher oder englischer Sprache.



www.viadonau.org/publikationen

viadonau – Fels in der Brandung



HANS-PETER HASENBICHLER
Geschäftsführer viadonau

Seit nun fast einem Jahr mutet uns die Corona-Krise viele Entbehrungen zu. Neben den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Belastungen erzwingt sie auch grundlegende Veränderungen. So erlebt etwa die Digitalisierung eine beispiellose Beschleunigung. Gleichzeitig klaren außergewöhnliche Bedingungen den Blick auf für jene Dinge in Leben und Beruf, die wirklich wichtig sind. Das betrifft uns als Individuen ebenso wie als Unternehmen. In Zeiten eines enormen Bedürfnisses nach Sicherheit und wirtschaftlicher Stabilität, aber auch eines weiter steigenden Umweltbewusstseins steht das Herz unserer Strategie – die Verbindung von Umwelt, Wirtschaft und Hochwasserschutz – umso stärker im Fokus unserer täglichen Arbeit.

Die Modernisierung der Wasserstraße, wie der Abbau administrativer Barrieren gemeinsam mit internationalen Partnern oder die Umsetzung von Landstrom-Konzepten an öffentlichen Liegestellen, geht unbeirrt weiter. Die Hochwasserschutzanlagen an Donau, March und Thaya werden mit gewohnter Verlässlichkeit weiterhin betreut und gewartet und Umweltprojekte engagiert vorangetrieben. Wie aktuell in der Wachau: Mit dem LIFE+-Projekt Auenwildnis Wachau wird derzeit eines der größten Renaturierungsvorhaben der vergangenen Jahre umgesetzt. Im Donaubogen zwischen Weißenkirchen und Dürnstein entstehen im Umfeld eines 50 Hektar großen Naturschutzgebietes neue Seitenarme, ein Stück neuer Auwald und viele artgerechte Lebensräume für Fische, Amphibien und Vögel.

Mit festem Griff am Ruder und fokussiertem Blick halten wir den Kurs, sind mit der konsequenten Verwirklichung unserer Aufgaben und Ziele ein Fels in der Brandung für Natur und Wirtschaft an der Donau. Vielfältige aktuelle Beweise dafür liefert einmal mehr unser Kundenmagazin stream. Viel Spaß beim Schmökern und Informieren!

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber viadonau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH, Donau-City-Straße 1, 1220 Wien **Chefredaktion** Andreas Herkel **Autoren dieser Ausgabe** Andreas Herkel, Iris Kempter, Julia Kneifel, Barbara Becker, Edith Klauser, Ines Schubiger **Kreation, Layout, Bildbearbeitung & Schlussredaktion** LWmedia, Krems–Wien, www.lwmedia.at **Fotos** viadonau, Johannes Zinner, Raimund Appel, BOKU/IWA, Robert Tögel, Nationalpark Donau-Auen/Kovacs, Linz Tourismus/Robert Josipovic, ABF/BOKU, Archiv media wien, iStock, Haslinger **Produktion/Druck** Gugler GmbH



Cradle to Cradle Certified™ Pureprint
innovated by gugler®
Gesund. Rückstandsfrei. Klimapositiv.
www.gugler.at



6 Blitzlicht
Die Donau aktuell

8 Hingeschaut
Auenwildnis Wachau –
Schutz und Pflege eines
Naturmosaiks



*In einem intakten Naturraum spielt alles
ineinander, es gibt ökologische Wirkungen
und Abhängigkeiten, von denen wir manche
verstehen und andere kaum erkennen.
Mit einem Bündel an ökosystembasierten
Maßnahmen versuchen wir, die Prozesse
der Au wieder zuzulassen. Die Dynamik
der Au ist der Schlüssel zu all ihren
Lebensraumfunktionen.*

BARBARA BECKER
HINGESCHAUT



14 Umwelt
Wo die Fische auf die Donau trifft



16 Umwelt
PlasticFreeDanube geht durch's Ziel



18 Wirtschaft
Service-Hotspot Donau



25 Stromkilometer 2024
Weltberühmte Wachauerin



27 Ausgegraben
Zeitreise zum Bundesstrombauamt

Blitzlicht

- 6** Spittelauer Arm angebunden / Ministerialer Lokalaugenschein / Danube Business Talks 2021 / Sedimentforschung bei Christian-Doppler-Forum / Bau- und Schifffahrtsbesprechung / Virtueller Abschluss (petro-)chemische Produkte

Hingeschaut

- 8** Im Land von Wasser und Wein – Naturschutz mit LIFE+ Auenwildnis Wachau

Umwelt

- 14** Zwei Flüsse, ein Erfolg – Fischmündung kann wieder aufblühen

Umwelt

- 16** PlasticFreeDanube schafft Wissen und Awareness

Wirtschaft

- 18** Das „Tuning“ der Wasserstraße geht weiter

Corporate Governance

- 20** Sinnvoll automatisieren mit Software Robotics

Nachgefragt

- 22** Für einen Fluss mit Charakter – Renaturierung an der Donau

Am Haken

- 24** Ins Netz gegangen – Plastikmessungen am Donaukanal

Stromkilometer 2024

- 25** Grande Dame aus Stein

Gesichtet

- 26** Danube Logistics Portal/Online Flyer zu LIFE+ Auenwildnis Wachau

Ausgegraben

- 27** Ein kleiner Schatz Donau-Nostalgie



Direktorin Nationalpark Donau-Auen Edith Klauser, Hanna Simons (WWF Österreich) und viadonau-Geschäftsführer Hans-Peter Hasenbichler direkt am Durchstich des Nebenarms in die Donau.

Dynamic LIFE Lines Danube Spittlauer Arm angebunden

Was in der Schifffahrt der Stapellauf, ist in der Gewässervernetzung der sogenannte Durchstich. Mit der Öffnung des Spittlauer Arms bei Hainburg am 10. September setzte viadonau ein weithin sichtbares Zeichen für den flussökologischen Fortschritt im Rahmen des Projekts Dynamic LIFE Lines Danube an der Donau. Nationalpark-Direktorin Edith Klauser und österreichische Projektpartner waren mit dabei, als das Wasser des Spittlauer Nebenarms mithilfe kraftvoller Baggerschaufeln „befreit“ und so wieder eine gut durchströmte Verbindung zum Hauptstrom geschaffen wurde.

Ziele des Projekts Dynamic LIFE Lines Danube sind die Erhaltung und Verbesserung der Donau-Auen im Osten Österreichs und im Westen der Slowakei. Inzwischen befinden sich die Maßnahmen zur Gewässervernetzung in der baulichen Endphase.

Einmal mehr Wachau Ministerialer Lokalaugenschein



Beim Lokalaugenschein zu den Naturschutzaktivitäten in der Wachau, v.l.n.r.: viadonau-Geschäftsführer Hans-Peter Hasenbichler, LH-Stellvertreter NÖ Stephan Pernkopf, Bundesministerin Karoline Edtstadler und Staatssekretär BMK Magnus Brunner.

Die EU findet nicht nur in Brüssel statt, sondern auch mitten in der Natur. Seit vielen Jahren fließen EU-Gelder im Rahmen des LIFE-Förderprogramms ganz gezielt in den europäischen Naturschutz – auch an der Donau. Am 9. Juli überzeugte sich die Bundesministerin für EU und Verfassung, Karoline Edtstadler, gemeinsam mit Landeshauptfrau-Stellvertreterin NÖ Pernkopf und Staatssekretär Brunner persönlich von Maßnahmen und Erfolgen für eine nachhaltige Naturraumentwicklung in der Wachau. Top-Thema vor Ort: LIFE+ Auenwildnis Wachau und wie durch die Wiederanbindung von Nebenarmen an den Hauptstrom die Pflanzung neuer Auwälder oder die Aufwertung von Flussinseln für Flora und Fauna neue Lebensräume geschaffen, die Artenvielfalt gestärkt und die Zukunft wertvoller Fischpopulationen gesichert wird.

(Mehr zum LIFE-Projekt Auenwildnis Wachau ab Seite 8)

Danube Business Talks Durchstarten bis 2021

Wäre 2020 ein „normales“ Jahr gewesen, würde an dieser Stelle über die Mitte Oktober stattgefundenen Danube Business Talks berichtet. Leider aber machte das Coronavirus auch diesem beliebten Forum zum Austausch zwischen Schifffahrt, Transportwirtschaft und Logistik über die Zukunft der Wasserstraße Donau einen Strich durch die Rechnung. Mit der Überzeugung „Wir haben den längeren Atem“ verschiebt viadonau das Spitzen-Event in den Herbst 2021 und freut sich schon darauf, zahlreiche Expertinnen und Experten und Interessierte am 13. und 14. Oktober in Linz begrüßen zu dürfen.



In Linz beginnt's – in Sachen Danube Business Talks diesmal leider später als geplant. Das durch die Pandemie verhinderte Top-Event wird im Herbst 2021 nachgeholt.

Bau- und Schifffahrts- besprechung

Internationales Meeting der Donau-Experten

Auch wenn die Bau- und Schifffahrtsbesprechung am 20. November Corona-bedingt nur online stattfinden konnte, standen erneut viele aktuelle Informationen zu den Aktivitäten entlang der Donau auf dem Programm. Neben Einblicken zum Beispiel in das Verkehrsaufkommen an den österreichischen Donauschleusen, den Donauausbau Straubing-Vilshofen in Deutschland und die Sanierung der Schleusenanlage im slowakischen Gabčíkovo faszinierten auch verblüffende Zahlen zur Instandhaltung der Donau. So wurden im Rahmen der Instandhaltung der Stau- und Schleusenbereiche von VERBUND seit 1996 rund fünf Millionen Kubikmeter Kies in den Strom verklappt – zweimal das Volumen der Cheops-Pyramide.



Ebenso Thema bei der Bau- und Schifffahrtsbesprechung: Mit dem zweiten Bojenleger gibt's bald noch mehr Power für die Sicherheit der Wasserstraße.

Virtueller Abschluss (petro)chemische Produkte Erfolgreiches Ende für Schwerpunktinitiative



Auch online herrscht großes Interesse für die Vorteile des Transports von chemischen und petrochemischen Produkten mit dem Binnenschiff.

Wenn die Chemie stimmt, geht vieles leichter. Welche Vorteile die Donauschifffahrt für den Transport von Mineralöl, Dünger & Co. bietet, erfuhren 27 Teilnehmende – erstmals virtuell – in einem Online-Abschlussworkshop am 12. November. Dabei gaben die OMV AG, der Hafen Giurgiu-lesti und TTS Austria Einblicke in ihre Logistik mit dem Binnenschiff sowie in aktuelle und langfristige Herausforderungen beim Transport dieser Güter über die Donau. Mit Ende 2020 endet auch die viadonau-Schwerpunktinitiative zu chemischen und petrochemischen Produkten, in der Expertinnen und Experten branchenübergreifend erfolgreich vernetzt wurden.

Faszination Flusssohle! Sedimentforschung bei Christian-Doppler-Forum

Am 10. und 11. September stieg das 8. Christian-Doppler-Forum. Ausgewählt aus 91 aktiven CD-Labors, stand auch das bereits zweite mit viadonau-Beteiligung – präsentiert durch die BOKU Wien – im Rampenlicht. Das CD-Labor Sedimentforschung & -management glänzte dabei mit spannenden Untersuchungsschwerpunkten wie Kiesinseln und ihrem Einfluss auf die morphologische Entwicklung des Stroms. Darüber hinaus faszinierten Analysen des Sedimentabriebs in der Donausohle östlich von Wien für ein bestmögliches Geschiebemanagement. In einem Modellversuch mit einer Abriebtrommel untersucht die BOKU die Größenordnung des Abriebs anhand unterschiedlicher Kornmischungen.



Kiesinseln und ihr Einfluss auf die morphologische Entwicklung des Stroms faszinierten beim 8. Christian-Doppler-Forum.





IM LAND VON WASSER UND WEIN

Das immerwährende Wachsen und Vergehen im Lebenskreislauf der freien Flusslandschaft verleiht der Wachau Schönheit und Magie. Um ihren Zauber für die Zukunft zu sichern, gilt es, ihre Lebendigkeit und Vielfalt zu bewahren. Mit viadonau-Ökologin Barbara Becker machen wir uns auf zu den Maßnahmen-Stationen von LIFE+ Auenwildnis Wachau, das im Herbst 2020 mit dem Spatenstich zur baulichen Umsetzung in die entscheidende Phase tritt.

Es gibt Orte, die in besonderer Weise auf uns wirken, uns schlichtweg gefangen nehmen, uns irgendwie ein gutes Gefühl geben und den Wunsch in uns wecken, die Zeit anzuhalten und die Sinne auf Empfang zu stellen. Manchem dieser besonderen Plätze werden dabei geradezu spirituelle Kräfte zugeschrieben. Energiequellen von geheimnisvoller Unergründlichkeit, die unsere inneren Batterien wieder aufladen und uns eine Ahnung davon vermitteln, Teil eines großen Ganzen zu sein. In einer Liste solcher Orte sollte die Wachau einen festen Platz haben. Dort, wo Wasser und Wein eine über Jahrtausende gewachsene Kulturlandschaft nähren, hat nicht nur ein Stück ursprüngliche Flussnatur überdauert. Die Wachau steht für eine viel zu selten gewordene Harmonie zwischen der wilden Freiheit eines Stroms und den Menschen, die von seiner ungebändigten Lebenskraft profitieren – im blumentumrankten Garten eines Heurigens, auf dem sonnengefluteten Oberdeck eines Ausflugsschiffes, auf einem verwunschenen Wanderpfad bei Weißenkirchen oder im verfallenen Gemäuer der Ruine Dürnstein. Was die Wachau heute ausmacht, soll auch morgen noch das Leben von Mensch

und Natur bereichern und – wenn es nach viadonau geht – noch mehr.

Die Wachauer Flusslandschaft ist eine mahnende Naturschönheit. Denn das heute Besondere war einst das Typische an der österreichischen Donau – wilde Flussufer, kurvenreicher Flusslauf, regelmäßig überschwemmte ausgedehnte Auegebiete und vor Leben strotzende Urwälder ringsum. Während vor allem Ende des 19. Jahrhunderts die Donau umfassend reguliert wurde, darf der Fluss zwischen Melk und Krems dank der topografischen Gegebenheiten eines Durchbruchstals bis heute weitgehend frei fließen. Etwa 80 Kilometer westlich von Wien bietet sich deshalb ein rund 35 Kilometer breites Fenster in die Vergangenheit der Donau, wo der Strom nicht – vermeintlich effizient – gerade floss, sondern in „verschwenderischen“ Bögen von einer Talseite zur anderen pendelte und so unterschiedlichste Lebensräume in direkter Nachbarschaft zu menschlichen Siedlungen entstehen ließ. In diesem außergewöhnlich artenreichen Mikrokosmos gilt es, mit viel Feingefühl vorzugehen, wenn es um nachhaltigen Naturschutz geht.

DAS GROSSE GANZE – NATURMOOSAİK WACHAU

Der respektvolle Umgang mit der Natur ist Barbara Beckers Tagesgeschäft. Wenn die viadonau-Expertin für Ökologie zwischen Rührsdorf und Rossatz am Donauufer über den knirschenden Kies spaziert, nimmt sie einen besonders tiefen Zug Donauluft. Für die Ökologin liegt darin nicht nur viel Kultur- und Landschaftsgeschichte, sondern auch viel Naturschutzarbeit Marke viadonau. „Die Wachau ist eine echt spannende Natur- und Kulturlandschaft. Vom Schottersteinchen an der Donau bis zu den Trockensteinmauern der Wein-Terrassen, alles Mosaiksteine einer einzigartigen Landschaft“, meint Becker. Und die Umweltextpertin weiß, wovon sie spricht. Widmet sich die Wienerin, die „mit einem Fuß“ in Krems aufgewachsen ist, doch seit vielen Jahren mit großem Engagement vielfältigen Renaturierungsmaßnahmen an der Donau. Seit 2003 setzt das Unternehmen – von LIFE Wachau bis LIFE+ „Flusslebensraum Mostviertel Wachau“ – Projekte im Rahmen des LIFE-Programms der Europäischen Union in der Wachau um. Letzteres wurde von der EU sogar als Best Life Nature Projekt 2015 ausgezeichnet.

Schönheit, Leben, Vielfalt – LIFE+ Auenwildnis Wachau schützt und mehr die Schätze einer einzigartigen Flusslandschaft.



Maßgeschneidertes Wohnbauprogramm: Frösche, Kröten, Unken und Co. können dank des LIFE-Projekts aus 50 neuen Laichgewässern wählen.

› Ihnen gemein war das Ziel, den „guten ökologischen Zustand“ wiederherzustellen und die Lebensbedingungen für gefährdete Arten der sogenannten Fauna-Flora-Habitatrichtlinie zu verbessern. Im Fokus standen vor allem die Gestaltung neuer Kiesstrukturen wie Schotterbänke, Ufer und Inseln sowie Gewässervernetzungen bei Rossatz, Rührsdorf, Aggsbach, Schönbüchel und Grimsing-Schallemmersdorf. LIFE+ Auenwildnis Wachau greift die Erfahrungen und Erfolge aus den bisherigen Maßnahmen in der Wachau auf und lässt sie in einem größeren Rahmen zusammenwirken. „Seit 2015 haben wir viel Vorarbeit geleistet, das Projekt und seine Ziele intensiv kommuniziert und mit auenwildnis-wachau.at eine übersichtliche und umfassende Informationsseite geschaffen. 2020 machten wir schließlich Nägel mit Köpfen, haben zwei Brücken, am Schopperstatt-Arm und in der Venediger Au, und die Erdbauarbeiten für einen neuen Donau-Nebenfluss in Angriff genommen“, erzählt die Ökologin. Mit einer Spatenstichfeier im Herbst machte man die Bauarbeiten des Projekts offiziell.

DYNAMIK WIEDER ZULASSEN

Entlang des Wachauer Donauufers bietet sich Naturfans beinahe auf Schritt

und Tritt Gelegenheit, innezuhalten und die Sinne zu schärfen, um eines der kleinen Naturwunder mitzuerleben, an denen die Au so reich ist. Ob ein flink dahinflitzender Flusssuferläufer, rastlos über den Donaukies trippelnde Flussregenpfeifer, eine im versteckten Tümpel rufende Gelbbauchunke oder ein im alten Holz einer riesigen Schwarzpappel trommelnder Schwarzspecht – die Wachauer Flusslandschaft ist voller Leben. Wozu ein neues LIFE-Projekt? „Gerade weil die Flusslandschaft hier Bereiche mit intakten Lebensräumen aufweist, hat sie besonders großes Entwicklungs- und Naturschutzpotenzial“, erklärt Becker. „Hier geht es nicht darum, ein zerstörtes Ökosystem wiederherzustellen, sondern das Vorhandene für die Zukunft zu sichern, indem wir dafür bestmögliche Rahmenbedingungen schaffen und von der Flussdynamik abgekoppelte Aubereiche gezielt aufwerten.“ Denn was sich laut Expertin den Wandernden und Touristen kaum erschließen mag – auch in der Wachau gibt es über Jahrzehnte gewachsene flussökologische Defizite. Die Donau tieft sich ein, weil durch die Kraftwerkskette oberhalb kein Geschiebe nachgeliefert wird. Seitenarme und Tümpel werden weniger mit Wasser versorgt, können schließlich trocken-

fallen und ihre Lebensraumfunktion verlieren. Wasserbaulichen und flussökologischen Fehlentwicklungen wirkt man bei viadonau mit der dem Unternehmen eigenen „traditionellen Modernität“ entgegen. Zu Wasser setzt man auf proaktives Wasserstraßenmanagement und gibt der Donau jenen Kies, der bei der Beseitigung von Seichtstellen abgetragen wird, dort zurück, wo sie ihn braucht. An Land kommen Renaturierungsmaßnahmen zum Einsatz, die beinahe so vielfältig sind wie die Donaunatur selbst. „Unsere Antwort auf komplexe Lebensraumbeziehungen“, schmunzelt Barbara Becker. „In einem intakten Naturraum spielt alles ineinander, es gibt ökologische Wirkungen und Abhängigkeiten, von denen wir manche verstehen und andere kaum erkennen. Mit einem Bündel an ökosystembasierten Maßnahmen versuchen wir, die Prozesse der Au wieder zuzulassen. Die Dynamik der Au ist der Schlüssel zu all ihren Lebensraumfunktionen.“ Im Rahmen von LIFE+ Auenwildnis Wachau bemüht sich viadonau mit den Projektpartnern vom Verein Weltererbe gemeinden Wachau und der Gemeinde Rossatz-Arnsdorf um den umfassenden Schutz der Aulandschaft – um das große Ganze.

WASSER – LEBENSELIXIER DER AU

Beim Anblick des Nebenarms bei Rührsdorf-Rossatz strahlen die Augen der Ökologin vor Begeisterung. Das Seitengewässer ist das pulsierende Herz von LIFE+ Auenwildnis Wachau: Hier durchströmt frisches Donauwasser das verlandete Augebiet im Donaubogen gegenüber Weißenkirchen und Dürnstein und bringt so den autypischen Lebenskreislauf wieder in Gang. „Wasser bedeutet Leben. Eine Binsenweisheit, aber deshalb nicht weniger wahr“, meint Becker salopp. „Während mit neuen Einströmöffnungen und Hinterlandabsenkungen dafür gesorgt wird, dass das Augebiet durch ein



In einem intakten Naturraum spielt alles ineinander, es gibt ökologische Wirkungen und Abhängigkeiten, von denen wir manche verstehen und andere kaum erkennen. Mit einem Bündel an ökosystembasierten Maßnahmen versuchen wir, die Prozesse der Au wieder zuzulassen. Die Dynamik der Au ist der Schlüssel zu all ihren Lebensraumfunktionen.

BARBARA BECKER
Ökologin, viadonau

ganzes System an Nebengewässern wieder mit der Donau verbunden ist, entsteht auf der Insel Pritzenau ein 36 ha großes Auenwildnis-Naturschutzgebiet. Mit 14 ha Naturschutzgebiet auf der Schönbüchler Insel bei Melk werden in Summe 50 ha Auenwildnis in der Wachau für die Zukunft erhalten.“ Der Bau des 1,6 Kilometer langen Nebenarms ist die größte Maßnahme des LIFE-Projekts. Ganzjährig durchströmt wird er abwechslungsreiche Uferstrukturen ausbilden und so eine Fülle von Jungfischhabitaten und Winterständen für strömungsliebende Fische schaffen. Fröhliche Urständ für ursprünglich häufige Fischarten und somit Leitarten in der Wachau, wie Barbe, Brachse, Hasel, Huchen, Laube, Nase und Nerfling. „Eine neue Brücke über den Nebenarm bei der Schopperstatt wird diese revitalisierte Aulandschaft erlebbar machen“, so Becker.



Totholz ist Lebensgrundlage vieler Tiere, wie Baumläufer und Mopsfledermaus, und wird im Projektgebiet belassen, wo es keine Gefahr darstellt.

Apropos Erlebbarkeit. Auch für Auenwohner, die stillere Wasser bevorzugen, wurden großzügige „Eigenheime“ geplant. „Eine vergleichende Erhebung zu den Amphibienbeständen im Rahmen des LIFE-Projekts offenbarte dramatische Rückgänge“, führt Becker aus. „Eine Entwicklung, die vor allem auf die allmähliche Verlandung von Augewässern, aber auch intensivere Flächennutzung zurückzuführen ist.“ Um das Projektgebiet wieder attraktiv für Amphibien zu machen, wurden rund 50 Laichgewässer für verschiedene Zielarten neu angelegt. Gute Nachrichten somit auch für Kröten und Molche, wie die Gelbbauchunke und den Donau-Kammolch, der unter dem fortschreitenden Lebensraumverlust besonders zu leiden hat. Unkenrufe und Miniaturdrachen – in der Wachau also ausdrücklich erwünscht.

WOHNEN AM WASSER

Wer in der Au die Ohren spitzt, hört ne-

ben Quaken und Unken auch Trillern, Flöten, Zwitschern und Trommeln. Allerlei Vögel geben den Ton an. Eine intakte Aulandschaft bietet Vögeln die Möglichkeit, ihre Nester zu bauen, Bruthöhlen zu beziehen, Jagdausflüge zu unternehmen und bunt und balzend ihre Familienplanung in die Tat umzusetzen. Die geeigneten Strukturen dafür bieten Naturufer. Über vier Kilometer davon entstehen im Projektgebiet von LIFE+ Auenwildnis Wachau durch Uferrückbau, Vorschüttungen und den Bau von Einströmöffnungen. Gleichzeitig werden die Uferstrukturen damit auch der Gestaltungskraft des Stroms zurückgegeben. Laut Becker der Schlüssel zum Erfolg. „Im kurvenreichen Verlauf einer freien Fließstrecke wirken Kräfte auf das Ufer, die für die Lebensraumgestaltung entscheidend sind. Während an einem Innenbogen im Lauf der Zeit Sedimente angeschwemmt werden, erodiert das Ufer am Außenbogen kon-



Der Flussregenpfeifer mag's steinig. Für Kiesbrüter wurden naturnahe Kiesufer gestaltet.

▶ tinuierlich. Von diesem Wechselspiel und der fortschreitenden Veränderung lebt die Wachauer Flusslandschaft, die dadurch für die Tierwelt vielseitig nutzbare Strukturen ausbildet“, erklärt die Ökologin. Gemäß den Plänen der Spezialisten für ökologischen Flussbau modellieren Baugeräte eine neue Flusslandschaft in der Wachau. Aber erst durch die feine Klinge der Flussströmung entstehen neue Kiesufer, Steilufer, Inseln und Weidensukzessionen. Ein Lebensraumangebot, das für verschiedene fließgewässertypische Vögel etwas bereithält. „Während Flussregenpfeifer und Flusssuferläufer als Kiesbrüter flache Schotterflächen bevorzugen, graben zum Beispiel Eisvögel tiefe Brutröhren an Steilwänden in unmittelbarer Nachbarschaft etwa zu Uferschwalben. Die abwechslungsreichen Uferstrukturen sorgen so für eine enorme Artenvielfalt auf relativ kleinem Raum“, führt Becker aus. Gleichzeitig sei eine ursprüngliche Aulandschaft auch für menschliche Besucher umso interessanter. „Naturufer üben auch auf uns Menschen große Anziehungskraft aus. Vielleicht weil sie ungezähmt und echt sind. Ein kleines Wiesenplatzerl direkt an einer Uferkante oder sanft abfallende Kiesuferflächen laden besonders zu Picknick, Seelenbaumeln und purem

Naturgenuss ein, während ganz in der Nähe vielleicht gerade ein Eisvogel von seiner Sitzwarte aus im Sturzflug spektakulär ins Wasser stößt, um Beute zu machen.“ Gleichzeitig appelliert die Expertin: „In der Zeit von April bis Ende Juni haben die Kiesbrüter ihre Gelege, die sie fast unsichtbar in flachen Mulden im Kies ablegen. Bitte respektvoll Abstand halten, jedes Jahr gehen Gelege verloren, weil jemand darauf tritt!“

EIN URWALD MIT PFLEGE

Unterwegs entlang der Nebenarme im Projektgebiet wandert der Blick der Expertin immer wieder nach oben, in die ausladenden Kronen der Schwarz- und Silberpappeln und in das Zweigegewirr der verschiedenen Baumweiden. Das ist die charakteristische Baumartenzusammensetzung in der sogenannten Weichen Au, also auf jenen Flächen nahe von Hauptstrom und Nebengewässern, die häufiger überschwemmt werden. Linde, Esche, Eiche und Ahorn hingegen bilden die Harte Au, wo Hochwässer seltener hingelangen. Schwankende Wasserstände sind daher die Grundvoraussetzung für einen abwechslungsreichen Auwald. Problem nur: Neu entstandenes Offenland, wie es für natürliche Audynamik kennzeichnend ist, wird nicht nur von hei-

mischen Augenhölzen besiedelt. Auch eingewanderte Arten wie Eschenahorn, Robinie oder Japanischer Staudenknöterich siedeln sich – wie fast überall entlang des Stromes – in der Wachau an. Becker: „Diese Neophyten sind besonders hartnäckig und erfolgreich beim Erobern neuer Gebiete und machen so autotypischen Baumarten ihre Lebensräume streitig. Dieses Match möchten wir bei viadonau ganz gezielt zugunsten von Schwarzpappel, Silberweide und Co. entscheiden. Wir wollen an der Donau und im Speziellen auch in der Wachau nämlich eine donautypische Vegetation schützen oder wieder etablieren.“ Einem Renaturierungsprojekt müsse man daher gerade in Sachen invasive Arten früh eine klare Richtung geben – nach dem Motto: zuerst Neophytenmanagement, dann Auenwildnis. Um den Aliens also den Garaus zu machen, wird gefällt, entfernt und gemäht. Rund 20.000 gebietsfremde Pflanzen wurden im Projektgebiet von LIFE+ Auenwildnis Wachau bereits vor Bauumsetzung entfernt und so der Grundstein für eine nachhaltige Auwaldentwicklung gelegt. „Rund 6.000 Schwarzpappeln werden im Projektgebiet neu gepflanzt. Bis zum Ende des Jahrhunderts ausgewachsen, werden sie dann als stattliche Baumriesen die Wachauer Flusslandschaft beherrschen“, so Becker stolz.

ÜBERLEBENSFAKTOR TOTHOLZ

„Viele Tierarten finden in totem Holz und alten Bäumen ihre ökologische Nische“, berichtet Becker. „Von Spechten, die ihre Bruthöhlen darin zimmern und dabei auch gleich eine Wohnstatt für andere höhlenbrütende Vögel schaffen, bis zu den Baumläufern, denen schon ablösende Baumrinden als Unterschlupf genügen.“ Horst- und Höhlenbäume werden daher erhalten, Totholz wird im Bestand belassen, und notwendige Fällungen entlang der Wege werden mit Nisthilfen ausgeglichen – zum Beispiel für Fledermäuse,

die im Projektgebiet mit stolzen 18 Arten vertreten sind. Aber auch für Tiere, die in der Wachauer Auenwildnis noch nicht wieder heimisch sind, setzt das LIFE-Projekt Anreize. Eine ausgewiesene Horstschutzzone und fünf Kunsthorste stehen in der Wachau für große horstbrütende Vögel wie den Seeadler bereit. Die Expertin ist zuversichtlich: „Die Bedingungen für Seeadler haben sich in den vergangenen Jahren entlang der Donau verbessert, wie etwa im Nationalpark Donau-Auen. Auch in der Wachau, wo wir gute Voraussetzungen geschaffen haben, erwarten wir sehnlichst den ersten Brutversuch. Erste vielversprechende Sichtungen gibt es schon.“ Die Ökologin weiß: Seeadler sind extrem störungsanfällig. In der Wachau wird es schwierig, Flächen so konsequent zu beruhigen, dass sich der sensible Großgreif wieder niederlässt. Man hofft auf ein bisschen Glück.

DIE MAGIE DER AU

An der Mündung des neuen Nebenflusses bei Rossatz in die Donau bietet sich in Fließrichtung ein typischer Wachau-Moment, wenn der Blick hinüberschweift über die Donau nach Dürnstein und hinauf zur alten Kuen-



Durch Schaffung neuer Lebensräume, Pflanzungen und Neophytenbekämpfung wird die Fläche der Weichen Au im Projektgebiet Zuwachs bekommen.

ringer Ruine, die über Ort und Gegend thront. 1192 soll der englische König Richard Löwenherz auf Burg Dürnstein gefangen gehalten worden sein. Ob ihm die wilde Schönheit der Wachauer Natur Trost spendete? Nach dem Kreuzzug im Geheimen nach Europa zurückreisend, verraten und schließlich festgesetzt, verschlug es den streitbaren König in eine verschlungene Flusslandschaft voll von wunderschöner

Natur. Von der Venus von Willendorf über die Römer zu den Kuenringern, von Stift Melk bis zum Sonnenwendfest in Spitz – kaum sonst wo an der Donau sind Natur, Kultur und Geschichte so eng verbunden. Der freie Strom und das Leben und Wachsen, Werden und Vergehen durch die Jahrhunderte – daraus entsteht eine ganz eigene Energie, die man hier deutlich spüren kann. Magische Wachau. Zeitlose Wachau.

SUMMARY

In the land of water and wine

The constant growth and decay in the life cycle of the free river landscape gives the Wachau beauty and magic. In order to safeguard its magic for the future, it is important to preserve its liveliness and diversity. Together with viadonau ecologist Barbara Becker, we set off to the action stations of LIFE+ Auenwildnis Wachau, which entered a decisive phase in autumn 2020. viadonau ecologist Barbara Becker knows: "Because the river landscape of the Wachau is still full of life, it has particularly great potential for nature conservation and further development. The point here is not to restore a destroyed ecosystem, but to secure what already exists for the future by creating the best possible framework conditions for it and

upgrading it in a targeted manner." The measures taken are almost as diverse as the Danube nature itself. "And it has to be like that," Becker insists. "In an intact ecosystem, everything plays into one another, there are ecological effects and dependencies, some of which we understand and some of which we hardly recognize. With a bundle of ecosystem-based measures, we are trying to re-allow the natural processes in the Wachau flood plain." The construction of a 1.6-kilometer long tributary is the largest measure of the LIFE project. With water flowing through it all year round, it will develop varied bank structures and, thus create an abundance of young fish habitats and winter conditions for flow-loving fishes. In order to make the project area attractive

for amphibians again, around 50 spawning waters of various sizes and for various target species were created. Around 20,000 non-native plants were removed from the LIFE + Auenwildnis Wachau project area, creating space for 50 hectares of near-natural alluvial forest. A sustainable trend reversal regarding the dominant tree species should also be achieved through sheer mass. Becker: "Around 6,000 black poplars were newly planted in the project area. By the end of the century, they will be tall and proud to dominate the Wachau river landscape." At the same time, eyrie and cave trees as well as dead wood were left in the area and necessary felling was compensated with nesting aids – for example for bats which are represented by 18 species in the project area.

Zwei Flüsse – ein Erfolg

Wo die Fischa in die Donau fließt, kann das Leben wieder aufblühen. Die zweite Umsetzungsphase zur Revitalisierung der Fischamündung im Rahmen des EU-geförderten österreichisch-slowakischen INTERREG-Projekts „Alpen Karpaten Fluss Korridor“ wurde im Herbst abgeschlossen. Freie Bahn für Fische, Amphibien und Vögel zur Eroberung eines neuen Flussbiotops.



Baggern mit Gefühl. Durch die Neugestaltung des Donauufers an der Fischamündung entstand ein neues Flussbiotop.

Seit Herbst 2019 ist am Zufluss der Fischa in die Donau einiges in Bewegung geraten. Und das ist gut so, bedeuteten die Baggerungen und emsigen Kiestransportfahrten nicht weniger als die Rückverwandlung des Zusammenflusses in einen vielgestaltigen und lebendigen Naturlebensraum. Zwei Umsetzungsphasen wurden dafür von viadonau in Angriff genommen: In der ersten Phase im Herbst vergangenen Jahres wurde die Verbauung des Donauufers stromauf auf einer Länge von 125 Metern abgesenkt, während

stromab etwa 130 Meter Blockwurf vollständig entfernt wurden. Durch den Uferrückbau können die Donau und die Fischa ihre Ufer im Zusammenfluss nun wieder dynamisch formen.

WILDE UFER UND STILLE WASSER

Im Zuge der zweiten Revitalisierungsphase ab September 2020 galt es, die ehemalige Wasserfläche im Hinterland oberhalb der Fischamündung wiederherzustellen. Auf diese Weise entstand im Zeitraum von etwa vier Wochen ein flacher und strömungsberuhigter Sei-

tenarm mit unterstromiger Anbindung an die Fischa. Mit abwechslungsreicher Charakteristik und günstigen Flachwasserbereichen dienen die renaturierten Uferstrukturen und die neu entstandene Wasserfläche nun als idealer Fortpflanzungs- und Aufzuchtplatz für Fische, Amphibien, Makrozoobenthos und mehr. „Insgesamt wurden im Zuge der Revitalisierungsmaßnahmen an der Fischamündung mehr als 30.000 Kubikmeter Kies bewegt. Das entspricht dem Ladevolumen von 2.000 bis 3.000 Kipplastern. Im Rahmen des Geschie-

bemanagements von viadonau wurde der entfernte Kies an geeigneter Stelle schließlich in den Strom verklappt – ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung der Sohleintiefung der Donau“, berichtet viadonau-Projektmanagerin Julia Kneifel.

WEG FREI FÜR MEHR LEBENSRAUMQUALITÄT

Die flusslandschaftliche Wiederbelebung der Fischamündung ist ein schönes Beispiel dafür, dass „weniger“ oft „mehr“ sein kann. Durch die Entfernung der harten Uferbefestigung und großer Mengen Kies wurde der Weg für die Natur wieder freigemacht, um sich zu entfalten und das Ruder für die flussökologische Entwicklung wieder selbst zu übernehmen. Neben neuen Gewässerlebensräumen an der Fischamündung mit geringer Strömung und seichten Uferzonen für Fische wie Nase und Barbe finden auch gefährdete Vogelarten, Amphibien und Wildtierarten in der revitalisierten Flusslandschaft artgerechte Rückzugsbereiche.

Das vorrangige Ziel der wasserbaulichen Maßnahmen an der Fischa waren die weitgehende Wiederherstellung ursprünglicher Fluss-, Au- und Uferstrukturen sowie die Erhöhung der Lebensraumqualität für standorttypische Fischpopulationen. Im Zusammenwirken mit weiteren gezielten flussökologischen Maßnahmen wird damit zur langfristigen Verbesserung des Lebensraumverbundes Fischa-Donau beigetragen.



Das neue Gewässer an der Fischamündung ist ein störungsarmes Zuhause für Fische und Amphibien.

INFO

ALPEN KARPATEN FLUSS KORRIDOR

Koordiniert vom Nationalpark Donau-Auen und gefördert von der Europäischen Union und dem Land Niederösterreich, widmet sich „Alpen Karpaten Fluss Korridor“ der Verbesserung und dem Schutz der Lebensraumkonnektivität für wassergebundene Organismen in der österreichisch-slowakischen Grenzregion. Die Revitalisierung an der Fischamündung ist eine von 13 Pilotmaßnahmen des Projekts und Bestandteil des viadonau-Maßnahmenkatalogs für die Donau östlich von Wien.

Projektwebsite: rivercorridor.com

SUMMARY

Project Environment

The second implementation phase for the revitalization of the Fischa estuary as part of the EU-funded Austrian-Slovak INTERREG project Alpine Carpathian River Corridor was completed in autumn 2020. In the first phase in 2019, 130 meters of bank reinforcements of the Danube were completely removed. 125 meters were lowered. In the second phase, a shallow and flow-calmed side arm, partly connected to the Fischa, was created by dredging the available river gravel, re-introducing it into the natural sediment-lifecycle of the Danube. A new river biotope for fishes, amphibians and birds.

Forschungsfokus Donauplastik

Ihr bewegtes Wesen macht Flüsse zu Lebensadern für Mensch, Natur und Wirtschaft, aber auch zu Verteilern jener Dinge, die in Gewässern nichts verloren haben. Den Ursprung etwa von Kunststoffabfällen in Flüssen zu bestimmen ist schwierig. Seit 2017 widmet sich das österreichisch-slowakische INTERREG-Projekt PlasticFreeDanube genau diesem Problem. Im Frühjahr 2021 geht es über die Ziellinie. Aber wie gelangt das international viel beachtete Projekt zu seinen Erkenntnissen?



Kunststoffabfälle und Gewässer passen einfach nicht zusammen. PlasticFreeDanube untersucht Abfallarten und ihre Eintragspfade.

STANDARDS FÜR DIE PLASTIKFREIE ZUKUNFT

Rund 80 % der in den Weltmeeren schwimmenden Plastikabfälle werden über Flüsse in die Ozeane transportiert. Quellen und Eintragspfade sowie die Auswirkungen von Abfällen auf die Umwelt von Flüssen sind jedoch noch unzureichend erforscht. Um das zu ändern, machte Österreich gemeinsam mit der Slowakei im Rahmen von PlasticFreeDanube einen wichtigen Schritt. Im Fokus: Makrokunststoffe,

also Plastikteilchen, die größer als fünf Millimeter sind, in und entlang der Donau von Wien bis zum Kraftwerk Gabčíkovo in der Slowakei. Durch Untersuchung des Müllaufkommens, Transportverhaltens und der damit zusammenhängenden Umweltgefahren sollte ein fundierter Wissensstand geschaffen und sollten Methoden entwickelt werden, die künftig Standard in Sachen Einschätzung von Eintragsquellen in Flüssen werden sollen. Eines der zentralen Ziele des Projekts ist es,

neben der Steigerung des Bewusstseins für das Müllproblem in Fließgewässern aus den Analysen auch Maßnahmen zur Abfallvermeidung abzuleiten.

DEM PLASTIK AUF DIE SCHLICHE KOMMEN

„Logisch – bei Flüssen sind Verschmutzungen oftmals nicht am Ort der Entstehung vorzufinden“, stellt viadonau-Projektmanagerin Iris Kempster, die das Projekt seit mehreren Jahren eng begleitet, klar. „Das gilt vor allem

für Kunststoffablagerungen im Gebiet des Nationalparks Donau-Auen. Das geringe Gewicht sehr kleiner Teilchen begünstigt Verwehungen durch Wind und Transport mit Regenwasser über weite Strecken. Um entsprechende Vermeidungsmaßnahmen abzuleiten, ist es wichtig zu wissen, woher Kunststoffabfälle stammen, und wie sie in die Donau gelangen.“ Nachgespürt wird dem Plastik daher unter anderem mit einer Materialflussanalyse, die im Rahmen von PlasticFreeDanube vom Institut für Abfallwirtschaft der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien durchgeführt wurde. Auf diese Weise lassen sich Quellen, Verschmutzungs-Hotspots und Eintrags- und Austragsstellen von Kunststoffabfällen in die Donau aufzeigen.

WO IST VIEL UND WARUM?

Als Radfahrer, Jogger oder Spaziergänger kennt man sie: bestimmte Stellen entlang der Donau, wo sich saisonabhängig der Abfall regelrecht ansammelt. „Im Rahmen des Projekts wollen wir Bereiche mit besonders hohem Potenzial für solche Anhäufungen identifizieren und zugleich herausfinden, wie dieses Phänomen etwa durch wasserbauliche Gegebenheiten und Vegetation beeinflusst wird“, führt Kempster aus. Neben systematischen Sammlungen im Untersuchungsgebiet kommen dabei auch sogenannte hydrodynamisch-numerische Modellierungen des Instituts für Wasserbau, Hydraulik und Fließgewässerforschung der BOKU zum Einsatz, die sich mit der Charakterisierung von Makroplastik-Akkumulationszonen entlang der Donau beschäftigen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen auch dabei helfen, Möglichkeiten für künstliche Sammelbereiche abzuschätzen.

BREIT AUFGESTELLTE DONAUFORSCHUNG

PlasticFreeDanube macht keine halben Sachen. Die Projektpartner ziehen – im Gegenteil – sämtliche Register



Penible Handarbeit gehört dazu. Für das Projekt wird sortiert und präzise analysiert.

moderner „Müllforschung“. „Die im Projektgebiet genommenen Proben von Kunststoffabfällen wurden vom Polymer Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften chemisch analysiert. So konnte festgestellt werden, ob gefährliche Stoffe aus den Proben ausgewaschen werden. Für die Analyse des Makroplastiks und möglicher toxischer Stoffe wurden Mikro-FTIR, optische Mikroskopie, Gas-Chromatografie und Massenspektrometrie genutzt“, weiß Kempster. Geballtes Forschungs-Know-how, das entsprechend vielfältige Erkenntnisse zutage förderte. Die Projektmanagerin berichtet: „Rund 2.000 Kilogramm gesammelter Kunststoffabfall wurden sortiert und untersucht. Littering-Abfälle der Donauinsel weisen dabei viele Sanitärabfälle und einen hohen Verpackungsanteil auf, im Rechengut des Kraftwerks Freudenu wurden vermehrt Kunststoffe aus dem Bereich Haushalt, Sport und Freizeit sowie Abfälle der Schifffahrt wie Seile und Bojen nachgewiesen. Im Uferbereich werden vorwiegend Kunststoffe aus dem Haushaltsbereich und Verpackungen, aber auch verhältnismäßig viele geschäumte Kunststoffe ausgetragen, und im Hinterland erkennt man einen auffallend hohen Anteil an Getränkeflaschen und geschäumten Kunststoffen. Die Konzentrationen von nachgewiesenen organischen Stoffen befanden sich

unterhalb der kritischen Grenze für gefährliche Stoffe. In gefundenen PET-Flaschen wurde allerdings eine erhöhte Konzentration von Antimon festgestellt.“ Der Weg zur plastikfreien Donau mag weit sein. PlasticFreeDanube kann ihn jedoch mit einer umfassenden Datengrundlage wesentlich verkürzen.

INFO

Gefördert von der EU im Rahmen des INTERREG SK-AT-Programms, wird PlasticFreeDanube von Partnern in Österreich und der Slowakei – der Universität für Bodenkultur Wien, viadonau, RepaNet, Polymer Institut SAS und vom Nationalpark Donau-Auen – umgesetzt.

Mehr: plasticfreedanube.eu

SUMMARY

Project Environment

Determining the origin of plastic waste in rivers is difficult. The Austrian-Slovak INTERREG project PlasticFreeDanube has been devoting itself to this problem since 2017. In the spring of 2021, it will cross the finish line. Around 2,000 kilograms of plastic waste were analyzed to find out how the garbage ends up in the river depending on the type of waste creating an important database for countermeasures in the future.

Das Tuning der Wasserstraße geht weiter

Für den internationalen Warenverkehr ist Verlässlichkeit das höchste „Gut“. Für viadonau ist sie ein permanenter Auftrag, die Nutzungsqualität der Donau als Wasserstraße Tag für Tag bestmöglich zu gewährleisten – mit viel Herzblut und stetem Zukunftsblick. Im aktuellen Fokus: harmonisierte Instandhaltung, erleichterte Grenzübertritte und Landstrom für die Güterschifffahrt.

Die konsequente innovative Verschränkung von proaktivem Wasserstraßenmanagement, nachhaltigen Naturschutzprojekten, modernen Hochwasserschutzkonzepten und Top-Services an den Schleusen beschert viadonau – wie die alljährlichen Kundenbefragungen zeigen – einen hervorragenden Ruf. Gleichzeitig weiß man beim donauweit führenden Wasserstraßenbetreiber: Geht es um nachhaltige Zukunftsperspektiven auf der Wasserstraße, muss das Blickfeld über die 350 Kilometer des österreichischen Donauabschnitts hinausgehen. Die Wegstrecken der Güterschifffahrt gehen oft über viele Hundert Kilometer und durch mehrere Länder. Die fahrwassertechnischen Bedingungen können ebenso wie die administrativen jedoch sehr unterschiedlich sein. Hürden, die es zu beseitigen gilt, will man die Donau langfristig als wettbewerbsfähige und umweltfreundliche Transportoption stärken.

In den internationalen Bemühungen zur gemeinschaftlichen Instandhaltung und Optimierung der Wasserstraße Donau mischt viadonau seit vielen Jahren nicht nur kräftig mit, sondern erfüllt auch eine wichtige Vorbildfunktion. Mit dem von viadonau koordinierten und von der EU unterstützten Leuchtturmprojekt FAIRway Danube bekam die Schifffahrt an der mittleren und unteren Donau eine neue Serviceflotte – von



Zuverlässige Transportwege sind vor allem in einer Krise wichtig, viadonau setzt auf Service, Digitalisierung und internationale Kooperation.

Messschiffen bis zu Bojenlegern – an die Seite gestellt, die wichtige Grundlagen für eine Fahrrinneninstandhaltung nach modernen Standards erarbeitet. Das erhöht die Verkehrs-, aber auch Planungssicherheit insbesondere für den Gütertransport auf den östlichsten Donauabschnitten, wie in Bulgarien und Rumänien. Der Erfolg und die visionäre Kraft des Gemeinschaftsprojekts ebneten den Weg für das inzwischen gestartete Nachfolgeprojekt. In enger Zusammenarbeit mit Serbien soll dabei unter anderem der Schleusenkomplex „Eisernes Tor 2“ an der Grenze zwischen Rumänien und Serbien modernisiert werden – ein empfindliches Nadelöhr für die Binnenschifffahrt. Ganz im Sinne der europäischen Strategie für den Donauroum will die

europäische Union den Schwung der FAIRway-Initiative gemeinsam mit den Donauländern mitnehmen und investiert für das Nachfolgeprojekt über die Connecting Europe Facility (CEF) rund 42 Millionen Euro.

Ein Schwung, der buchstäblich elektrisiert. So werden im Rahmen des CEF-Projekts auch öffentliche Liegestellen für die Güterschifffahrt in Linz, Wien und im niederösterreichischen Wildungsmauer durch verbesserte Anlegemöglichkeiten, Pkw-Umsetzanlagen und Systeme für eine landseitige Stromversorgung der Schiffe aufgewertet. Vor allem das Thema Landstrom ist für die viadonau-Logistikexperten im Kontext nachhaltiger Verkehrskonzepte für die Zukunft ein bedeutender Schritt an der Donau. Das Unternehmen unterstützt dieses wichtige Modernisierungsvorhaben und koordinierte 2019 im Auftrag des Bundesministeriums für Klimaschutz (BMK) die Erstellung einer bundesländerübergreifenden Leitplanung zu Errichtung und Betrieb von Landstromanlagen an der österreichischen Donau. Der Betrieb am Ufer verhefteter Schiffe über Landstrom und nicht mehr über Dieselaggregate bedeutet im wahrsten Sinne Aufatmen für Mensch und Natur und stärkt den ökologischen Mehrwert der Wasserstraße als umweltschonende Transport-Option.

Für viadonau längst klar: Mit der Modernisierung der Wasserstraßeninfrastruktur sollten die administrativen Abläufe Schritt halten – vor allem am internationalsten Strom der Welt. Die Donau kennt keine Staatsgrenzen, gleichwohl sind Kapitäne bei Langstreckentransporten mit teils aufwendigen Grenzkontrollprozeduren konfrontiert. Bei aller nötigen Bürokratie muss die Grenzüberschreitung gerade in einem

zusammenwachsenden Europa nicht zum Geduldsspiel werden. Gemeinsam mit den Donau-Anrainerstaaten geht viadonau dieses Problem besonders energisch an. Das Ergebnis sind die sogenannten DAVID-Formulare. Diese ersetzen die drei meist genutzten Grenzkontrollformulare (Ankunfts- und Abfahrtsmeldung, Besatzungsliste und Fahrgastliste) und tragen so zur Harmonisierung und einfacheren Abwicklung der Grenzkontrollprozesse im Donauroum bei. Bereits im Frühjahr 2020 führten Ungarn, Kroatien und Serbien die neuen Formulare ein. Seit Oktober 2020 in Bulgarien und seit Ende November 2020 auch in der Ukraine bei Grenzübertritten schon im Einsatz, sollen die DAVID-Formulare bis Ende 2021 flächendeckend ebenso in Rumänien und der Republik Moldau eingeführt werden. Somit wären alle Grenzkontrollpunkte an der Donau abgedeckt.

Die Digitalisierung ist ein konkretes Service-Versprechen von viadonau, das das Unternehmen zum Beispiel mit dem Danube Logistics Portal innovativ einlöst. Die neutrale und auf allen Anwendergeräten benutzerfreundlich abrufbare Online-Informationsplatt-

form (www.danube-logistics.info) bietet umfangreiche Daten zu Häfen und Logistikanbietern, stellt praktische Transportplanungstools zur Verfügung und wird kontinuierlich kundenorientiert weiterentwickelt. viadonau-Logistikexperte Simon Hartl bringt es auf den Punkt: „Der ganzheitliche Entwicklungsansatz an der Donau ist fester Bestandteil unserer Unternehmens-DNA. So schaffen wir rundum bestmögliche Rahmenbedingungen für die Binnenschifffahrt auf der Donau, kreieren nachhaltige Wirtschaftsperspektiven im Donauroum und stärken das Transportpotenzial auf der Wasserstraße, auf das wir unermüdlich aufmerksam machen. Das Tuning der Wasserstraße muss weitergehen.“

SUMMARY

Project Economy

For viadonau, reliability is a permanent mandate to ensure the best possible quality of the Danube as a waterway. Most recent successes: the FAIRway Danube project for harmonized waterway management, the implementation of the DAVID forms for easier border crossing and the implementation of shore power at berths for a modern and sustainable energy supply for ships.



Ein wichtiges Anliegen von viadonau und dem Bundesministerium für Klimaschutz: die Elektrifizierung des Schiffsbetriebs an Liegestellen.

Mit Software Robotics zu neuen digitalen Ufern

In Zeiten des fast täglich spürbaren digitalen Fortschritts könnte man so manch betrieblichen Prozess heute getrost einem elektronischen Helferling überlassen. Das schafft Zeit und Aufmerksamkeit für Bereiche, in denen menschliche Kompetenzen unabdingbar sind. Mit einem internen Initiativ-Projekt zur Robotic Process Automation (RPA) ermittelte viadonau das eigene Automatisierungspotenzial und setzt damit zu einem großen Innovationssprung an.

AUTOMATISIERUNGSPOTENZIAL AUSSCHÖPFEN – (WO)MANPOWER STÄRKEN

Logisch – gutes Ressourcen-Management ist eine Frage der internen Prozesse. Bei vielen Prozessen im alltäglichen viadonau-Firmenbetrieb sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit sich oft wiederholenden oder unnötig zeitaufwendigen Aktionen konfrontiert. Das bindet Ressourcen, die besser für jene Arbeitsbereiche aufgewendet werden sollten, in denen die eigentlichen Fachkompetenzen und Fähigkeiten der Expertinnen und Experten gefordert sind. Mit einem umfassenden Projekt zur Robotic Process Automation setzte sich viadonau zum Ziel, das Digitalisierungspotenzial im Unternehmen zu ermitteln und ausgewählte Prozesse mit innovativen Software-Lösungen in einen neuen, automatisierten Modus zu überführen. Als Benchmark diente ein in einem Pilotprojekt evaluierter Controllingprozess. Die Inbetriebnahme des Prozesses als „Proof of Concept“ sollte weitere Top-Prozesse in den Fokus einer möglichen Automatisierung rücken. Im Herbst wurde das RPA-Projekt abgeschlossen. Seither sind die Bewertung und Umsetzung weiterer Prozesse mit Automatisierungspotenzial in vollem Gange.

INTERNE EFFIZIENZSTEIGERUNG – EXTERNE SERVICE-OPTIMIERUNG

Ein konsequentes Automatisierungsvorhaben in einem so kom-

plexen Unternehmen wie viadonau braucht Unterstützung und Zusammenarbeit von vielen Seiten – vom Prozessmanagement bis zur IT. Um die RPA-Ziele des Unternehmens auf stabile Beine zu stellen, wurde ein maßgeschneidertes RPA-Competence Center aufgebaut, über das Prozesse, die für eine Automatisierung geeignet sind, überprüft und digitalisiert werden. Ein prozessorientierter Technologiesprung, von dem auch die Kundinnen und Kunden der Wasserstraße unmittelbar profitieren. Neben der internen digitalen Prozessoptimierung, zum Beispiel im Bereich von Service und Support, gibt es für Kundinnen und Kunden seit Kurzem etwa die Möglichkeit, über ein Online-Formular eine Anfrage zur speziellen Nutzung der Treppelwege an der Donau – zum Beispiel für Bau- oder Dreharbeiten – zu stellen. Je nach Nutzungsart und Örtlichkeit werden die erfassten Daten von den jeweils zuständigen Liegenschaftsmanagerinnen und -managern mit RPA-Technologie weiter verarbeitet und so die Zulässigkeit des Antrags schnell und unkompliziert entschieden.

„Modernisierung in einem zukunftsorientierten Unternehmen ist ein fortdauernder Prozess, der jetzt und in Zukunft das Innenleben von viadonau nachhaltig verändert“, meint Ines Schubiger, Expertin für Organisationsentwicklung bei viadonau. Als Fachfrau für Prozessmanagement

arbeitet sie praktisch täglich an der „Digitalisierungs-Front“ und hat die arbeitstechnische Zukunft des Unternehmens fest im Fokus. „Das RPA-Competence-Center von viadonau hat auch mit Blick zum Horizont ein straffes Arbeitsprogramm. Die Umsetzung weiterer Prozesse im Umfeld von Administration und Personalmanagement ist für 2021 bereits geplant.“

Die Prozessdigitalisierung bei viadonau ist für die Expertin richtungsweisend für den Modernisierungskurs des Unternehmens. In einer digitalen Roadmap hält viadonau die wichtigsten Wegmarken dieses aktiven Wandels fest – von der digitalen Zustandserfassung von Treppelwegen an der Donau über die Implementierung einer elektronischen Signatur und Anwendungsmöglichkeiten von Airborne-Laserscanning bis zum digitalen Rechtsregister und zur Barrierefreiheit der viadonau-Website. Auf dem besten Weg zu viadonau 2.0.

SUMMARY *Project Corporate Governance*

In many processes in viadonau's everyday operations, employees are confronted with often repetitive or unnecessarily time-consuming activities. With a comprehensive project on robotic process automation, viadonau set itself the goal of determining the digitization potential in the company and transferring selected administrative processes to a new, automated mode with innovative software solutions.

Für einen Fluss mit Charakter

Die globale Umwelt- und Klimadebatte wird intensiver geführt als je zuvor und befeuert in Politik und Gesellschaft einen einzigartigen Bewusstseins- und Wertewandel. Der Mensch braucht die Natur – auch und vor allem an Fließgewässern. Die Rückkehr der Natur an die Flüsse Europas ist längst nicht mehr nur ein hehres Ziel. Mancherorts an der Donau, wo einst strenge Uferbefestigungen den Strom von seinem Umland abschnitten, beleben heute wieder Naturufer und durchflutete Nebenarme eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Dabei ist Gewässerrenaturierung ein hochkomplexes und interdisziplinäres Thema: Dazu gehören Flussmorphologie, Artenschutz, Geschiebemanagement und vieles mehr. Wir haben direkt an der „Renaturierungsfront“ nachgefragt.

STETER TROPFEN HÖHLT DEN STEIN

BARBARA BECKER
Ökologin viadonau

„Renaturierungsprojekte sind komplex – es braucht Partner, die gut zusammenarbeiten.“



Gewässerlebensräume stehen zurzeit hoch im Kurs. Im Rahmen der Biodiversitätsstrategie setzt man auf deren Erhaltung als Hotspots der Biodiversität. In Zeiten der Klimaerwärmung wird die ausgleichende Wirkung der Wasser- und Waldflächen für alle spürbar, und nicht zuletzt zeigt uns das Coronavirus, dass Erholung in der Natur vor der Haustür richtig wichtig ist.

Es geht uns einfach alle an. Die Thematik Gewässerrenaturierung ist in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Dieser Wertewandel spiegelt sich auch in veränderten Rahmenbedingungen. Im aktuellen Regierungsprogramm finden sich Stichworte wie „ausreichend Mittel für gewässerökologische Maßnahmen“ und „Erleichterung hydromorphologischer Maßnahmen zur Erreichung der Wasserrahmenrichtlinie“. Damit kann man arbeiten. Denn wir haben noch einiges vor. Wir möchten den ökologischen Zustand von Donau, March und Thaya verbessern. Renaturierungsprojekte sind allerdings ziemlich aufwendig. Zwar gibt es mit LIFE eine passende EU-Förderung, die Projektadministration

erhöht sich aber auch. Und Behördenverfahren, Grundaufbringung und Auftragsvergaben brauchen ebenso Zeit, bevor es endlich in die Bauumsetzung geht. Einer alleine kann das kaum stemmen, Renaturierungsprojekte werden meistens von mehreren Partnern getragen, die in Sachen Abwicklung, Finanzierung und Verankerung in der Region zusammenhelfen.

viadonau möchte den Lebensraum Donau, March und Thaya erhalten und verbessern. Daher entstehen durch viadonau-Projekte Naturufer, Inseln und ganzjährig angebundene Nebenflüsse. Ob in Schilddorf in Oberösterreich über LIFE+ Auenwildnis Wachau und LIFE Untere March bis zum Nationalpark Donau-Auen, wo mit dem gemeinsamen Projekt Dynamic LIFE Lines Danube gleich mehrere Nebenarme wieder an die Donau angebunden werden. Schwerpunkte der viadonau-Maßnahmen sind in den freien Fließstrecken. Denn dort gestaltet sich das Gewässer noch selbst, wenn man es lässt. Und mittels Geschiebemanagement stoppen wir die Eintiefung. Das klingt allerdings leichter, als es ist.

DER DONAU FREIHEITEN ZURÜCKGEBEN

EDITH KLAUSER
Direktorin Nationalpark Donau-Auen



„Heute verstehen wir den Fluss besser und können alte Fehler wiedergutmachen.“

Es geht viel voran in der Nationalparkregion und im Nationalpark Donau-Auen. Ich denke dabei an die Verbesserungen beim Seitenarm in Wolfsthal, die Projekte an March, Fischa und Schwechat, die gerade abgeschlossenen Maßnahmen an der Fischamündung sowie gegenüber von Hainburg beim Spittelauer Arm. Jedes erfolgreich abgeschlossene Projekt freut mich sehr.

Renaturierung, Revitalisierung – wie immer man es nennen mag, im Bereich des Nationalparks folgt es einem Grundgedanken: der Donau Freiheiten zurückgeben. Gerade das am wenigsten sichtbare Renaturierungsprojekt ist aber das allerwichtigste und die Grundlage für die Zukunft des Nationalparks: die Geschiebezugabe und der Geschiebekreislauf. Dass die Geschiebedynamik des Donaustroms wieder in ein Gleichgewicht gebracht werden konnte, ist der markanteste Eingriff der vergangenen Jahrzehnte und ein Markstein der Flussrenaturierung.

Vor 120 Jahren waren die Kenntnisse über die innere Dynamik des Fließwassers noch sehr beschränkt, heute verstehen und berechnen die Techniker die

Dynamik und den Geschiebetrieb der Donau und erkennen, wo damals überschießend reguliert wurde. Die Vision des Nationalparks ist, alle nicht erforderlichen Wasserbauwerke wieder zu entfernen – natürlich müssen dabei Hochwasserschutz und Schifffahrt gewährleistet bleiben. Die Vielfalt der Flusslandschaft werden wir unseren Kindern nur weitergeben können, wenn wir uns bei der Renaturierung nicht allzu viel Zeit lassen. Denn die Aufsandung der Waldflächen, die Verlandung der Seitenarme, der Verlust an Kiesflächen und ihren Folgestadien schreiten rasch voran.

Ein Nationalpark ist immer ein regionales Projekt, und erfolgreich kann dies nur gemeinsam mit Anrainern, Gemeinden, Fach- und Naturschutzinstitutionen, Behörden und politischen Repräsentanten geführt werden. viadonau ist dabei ein besonderer Partner, denn der Flussbau wurde diesem Nationalpark in die Wiege gelegt. Gemeinsam werden viadonau und der Nationalpark für Umwelt, Schifffahrt und Hochwasserschutz gleichermaßen Verbesserungen erzielen, um diese kostbare Natur für weitere Generationen zu sichern.



INS NETZ GEGANGEN

Geht es um Plastik in der Donau, wollen es viadonau und das Institut für Wasserbau, Hydraulik und Fließgewässerforschung (IWA) der Universität für Bodenkultur Wien genau wissen. Zum Beispiel ebenso den Einfluss des Donaukanals auf die Kunststoffbelastung der Donau.

Auch 2020 ging die Suche nach Plastik in der Donau und im Wiener Donaukanal weiter. Im Sommer und Herbst nahm das Institut für Wasserbau, Hydraulik und Fließgewässerforschung (IWA) der Universität für Bodenkultur Wien, unterstützt durch viadonau, unter anderem an der Freudenauer Hafenbrücke Plastikmessungen vor. Zum Einsatz kam dazu eine von den Gewässerforscherinnen und -forschern speziell konstruierte Netzvorrichtung, die direkt von der Brücke ins Wasser hinabgelassen wurde. Die Erhebungen sollen dazu beitragen, im Rahmen des österreichisch-slowakischen INTERREG-Projekts PlasticFreeDanube Erkenntnisse über die Kunststoffmenge sowie die Rolle des Donaukanals als „Plastik-Zubringer“ für die Donau zu erlangen. Zum Ende des Projekts im Frühjahr 2021 werden die Erkenntnisse und Daten aus den Messungen auf der Informationsplattform plasticfreeconnected.com veröffentlicht.



Mithilfe einer komplexen Netzkonstruktion will man dem Plastik im Donaukanal habhaft werden.

Grande Dame aus Stein

Sie ist eine waschechte Wachauerin und eine der ältesten und vielleicht berühmtesten Frauen Mitteleuropas. Dabei ist sie nicht mal aus Fleisch und Blut. Gearbeitet aus sogenanntem Oolith – einem Sedimentgestein aus mineralisierten Kügelchen, die einmal Sandkörner oder Teile von Muschelschalen waren –, elf Zentimeter groß und stolze 30.000 Jahre auf dem steinernen Buckel, ist die Venus von Willendorf rundum etwas Besonderes. Berühmtheit erlangte die mit erstaunlicher Kunstfertigkeit hergestellte Figurine neben ihrem hohen Alter vor allem wegen ihrer aufsehenerregenden Erscheinung. Ihre ausladenden Formen und akzentuierte Weiblichkeit ließen zu dem urzeitlichen Zweck ihrer Erschaffung schon bald nach ihrer Entdeckung ein Fruchtbarkeitssymbol oder gar eine -gottheit vermuten. Die kulturellen wie technologischen Umstände ihrer Entstehung liegen jedoch bis heute im geheimnisvollen Nebel vorzivilisatorischer Menschheitsgeschichte des mittleren Jungpaläolithikums.

Aus ihrem jahrtausendelangen Winterschlaf geholt wurde die altsteinzeitliche Dame 1908 vom österreichischen Archäologen und Prähistoriker Josef Szombathy. Bei Bauarbeiten zur Donauuferbahn wurde sie in Willendorf in der Wachau aus nur 25 Zentimeter Tiefe zutage gefördert und faszinierte sogleich Fachwelt und Kulturinteressierte auf der ganzen Welt. Obwohl ihr Darstellungszweck weitgehend im Dunkeln liegt, lässt ihre zeitliche Einordnung Rückschlüsse der Forschung zu den klimatischen Rahmenbedingungen zur ungefähren Zeit ihrer Entstehung zu. So wurde die Figurine vor dem Höhepunkt der letzten Eiszeit erschaffen, als in der Fundregion bereits weitverbreiteter Nahrungsmangel herrschte. Bis ca. 20.000 vor Christus war Mitteleuropa praktisch wieder verlassen und wurde erst Tausende Jahre später neu besiedelt. Die Venus von Willendorf – ein letzter steingewordener Traum von besseren Zeiten? Das kostbare Fundstück befindet sich heute im Wiener Naturhistorischen Museum, wo die Gesichtsslose weiter vor sich hinschweigt und eines der reizvollsten Rätsel uralter Donaugeschichte bleibt.

FACTS

Die Venus von Willendorf hat „Geschwister“: 1926 wurden an derselben Fundstelle – in deutlich schlechterem Zustand und weniger detailreich – „Venus II“ und „Venus III“ entdeckt. Das Material, aus dem die erste Venus hergestellt wurde, stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem mährischen Stránská skála.

Die Venus von Willendorf – reizvolles Rätsel uralter Donaugeschichte. (Im Bild eine Replik im Besitz von viadonau)

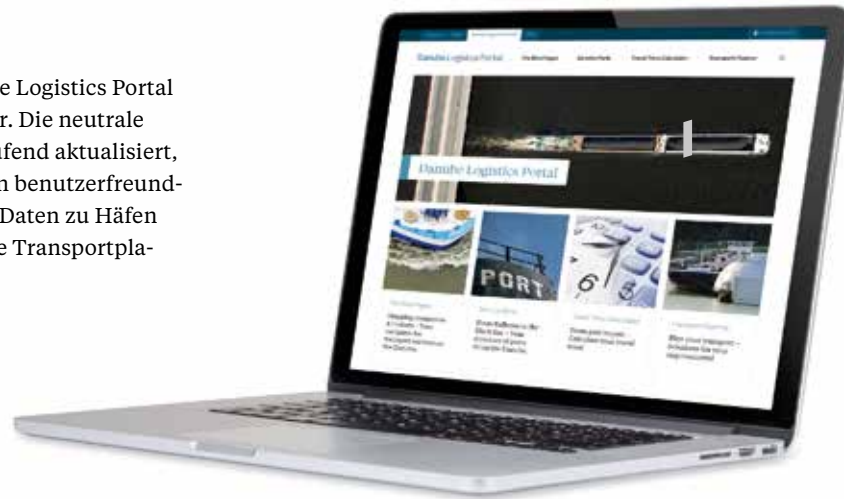


Danube Logistics Portal

Top-Infos zur Donau-logistik

Auch das bewährte wie beliebte Danube Logistics Portal entwickelt sich kundenorientiert weiter. Die neutrale Online-Informationsplattform wird laufend aktualisiert, ist auf allen gängigen Anwendergeräten benutzerfreundlich abrufbar und bietet umfangreiche Daten zu Häfen und Logistikern sowie praktische Transportplanungstools. Jetzt ausprobieren!

www.danube-logistics.info



Flyer-Tipp: LIFE+ Auenwildnis Wachau

Projektinfos im digitalen Hochglanz



Dank LIFE+ Auenwildnis Wachau kann ein Stück Donau-Natur in der schönsten Kultur- und Naturlandschaft wieder richtig aufblühen. Wer genau wissen will, was Gelbbauchunke, Donau-Kammolch und Co. in dem renaturierten Auenwildnis-Gebiet am rechten Donauufer gegenüber von Dürnstein erwartet, holt sich am besten gleich online die liebevoll und themenspezifisch gestalteten Flyer zu den Projektmaßnahmen.

www.auenwildnis-wachau.at

EIN KLEINER SCHATZ DONAU-NOSTALGIE



Reinschauen!



Wie war das am Strom, als von viadonau noch keine Rede war? Impressionen des Arbeitsalltags beim Bundesstrombauamt findet man im Filmarchiv der media wien.

Mit ihren unaufhörlich zu den Ozeanen drängenden Wassermassen versinnbildlichen Flüsse den stillen Wandel ebenso wie unverwüsthliche Beständigkeit. Das Treiben der Menschen um sie herum verändert sich hingegen fast täglich – auch die Arbeitswelt Fluss selbst. Einblicke in die Arbeit am Strom von anno dazumal sind immer

wieder faszinierend. Ein Schmankerl aus Zeiten des Bundesstrombauamtes findet man zum Beispiel im Filmarchiv der media wien. Winterliche Instandhaltungsarbeiten an der Nussdorfer Wehr- und Schleusenanlage als echte Knochenarbeit im Umfeld eines noch eisführenden Donaukanals – vermutlich aus den 1950er-Jahren.

Wasserstraßenverwaltung in Schwarz-Weiß, Zeitreise zur Arbeit des Bundesstrombauamts.

VIADONAU BEI DER ARBEIT

An der Mündung der Fischa in die Donau soll die Natur wieder selbst die Flusslandschaft gestalten dürfen. Dazu wurde unter anderem ein strömungsberuhigtes Nebengewässer geschaffen. Das neue Flussbiotop bietet vor allem Fischen und Amphibien neue artgerechte Lebensräume.